

Franckesche Stiftungen zu Halle

Evangelische Lehre von den Kindern in Christo und Jhren Eigenschafften/ aus Matth. XVIII. 3. Bey dem Christlien Leichen-Begängniß Joachim Kobers, ...

Francke, August Hermann

Halle, Anno 1703.

VD18 11308540

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

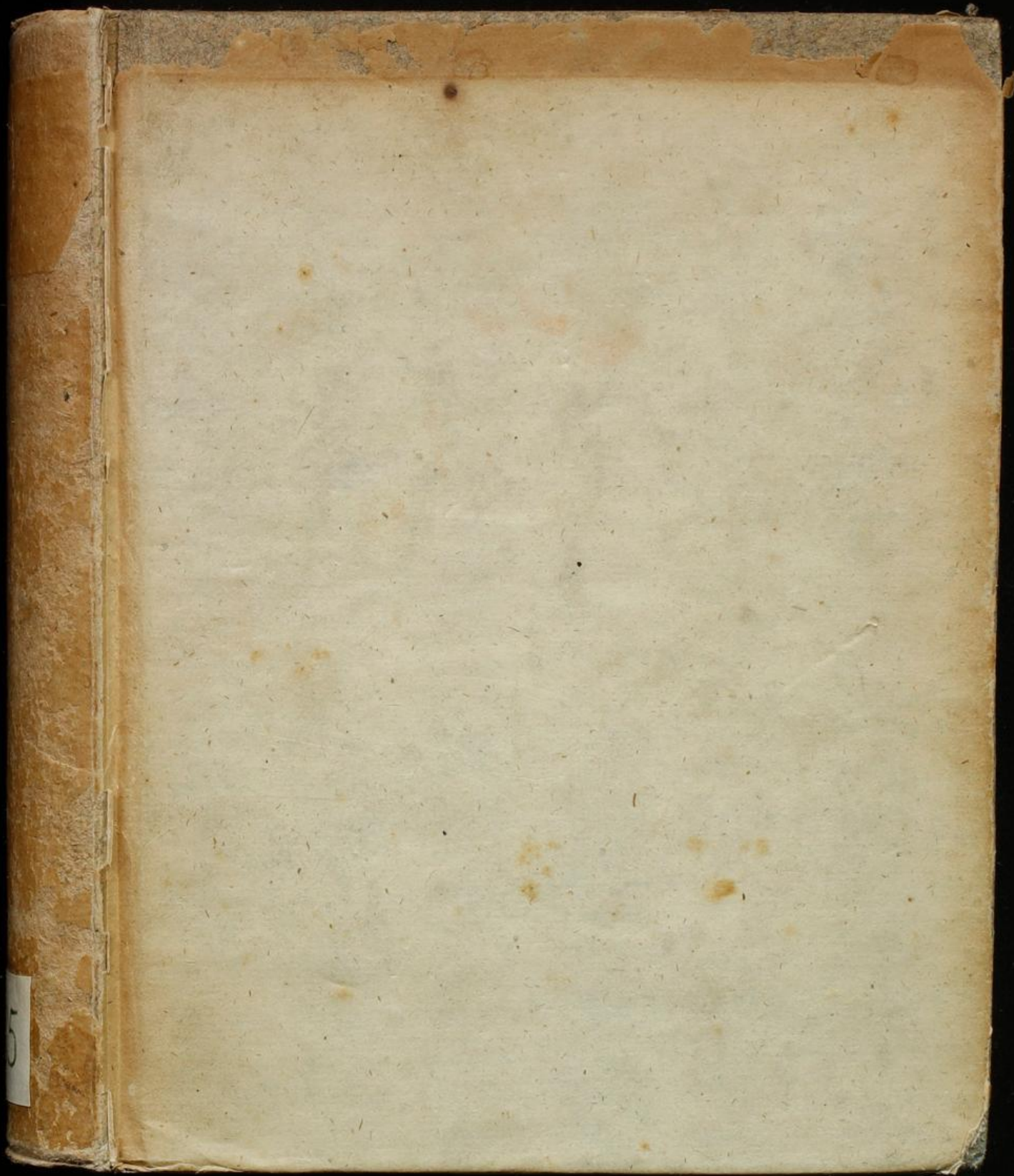
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0034-7](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0034-7)



64 B 5

8
Nr 25
5.
Evangelische Lehre
von den
Kindern in Christo

und
Ihren Eigenschaften/

aus Matth. XVIII. 3.

Bei dem Christlihen Leichen-Begängnis

Joachim Kober's/

Gewesenen frommen Discipuli im Pädagogio Regio

zu Glaucha/

Des TIT.

Herrn Johann Kober's/

Vornehmen Kauff- und Handelsmanns zu Prißwald

in der Priegnitzer-March/

liebgewesenen Sohnes/

Welcher am Tage Michaelis/ als am 25. Sept. An. 1703.

zu Glaucha an Halle im zwölfften Jahre seines Alters selig verstorben/

In einer Leich-Predigt

Am 28. Sonntag nach Trinitatis, war der 7. Octobr.

In der Kirchen zu S. Georgii daselbst vorgestellt

von

August Hermann Branden/

SS. Theol. Prof. Ord. und Past.

Halle/ gedruckt im Waisen-Hause Anno 1703.

Dem
Edlen/ Wohl-Ehrenvesten und Vorachtbarn
H E R R N /
Herrn Johann Kobern/
Vornehmen Kauff- und Handelsmann zu
Pritzwalde/

Wie auch der
Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendsamen
H E R R N /
Fr. Catharinen Koberin
geborner

Moltersdorffin/
als beyderseits geliebten Eltern des seligen
Jochim Kober/

Seinen vielgehrten und werth-geschätzten Freunden/
Ubergiebet diese bey der Leichen-Begängniß ihres gelieb-
ten Kindes gehaltene Predigt mit Anwünschung der
Trost-vollen Erkenntniß des allein guten und heiligen
Willen Gottes bey diesem Trauer-Fall/ und alles geistli-
chen Segens in Christo Jesu/ unserm Herrn:

Deroselben

Gebet- und Dienst-Ergebenster/
August Hermann Francke.



A & Ω.

Der Gott des Trostes erfülle unsere Herzen mit seinem Friede in Christo Jesu! Amen!



Und ich sahe die Todten/ beyde grosse und kleine / stehen vor Gott. Geliebte in Christo IESU / unserm Heilande / Also wurden die Menschen Johanni, dem Apostel / in einem göttlichen Gesichte vorgestellt / (Offenb. Joh. XX, 12.) wie sie am Tage der Auferstehung alle vor Gott werden offenbar werden. Gar nachdencklich ist es ja / daß der Heilige Geist so gar eigentlich bemercket / wie Johannes gesehen habe die Todten / beyde groß und klein / stehen vor GOTT; Sinte- mal / wo dieses nicht mit besonderm Nachdruck gesetzt wäre / ja genug gewesen / so nur wäre gesagt worden / Johannes habe die Todten sehen stehen

Apoc. 20, 12.
Der Gott welcher
den dormal
eins erschei
nen müssen

die Todten
beyde klein
und groß.

hen vor Gott. Nun aber wird gesagt / er habende grosse und kleine gesehen. Wir mögen durch diesen Unterscheid / welcher gemacht wird unter den grossen und kleinen / das natürliche Alter der Menschen / oder das Alter in Christo verstehen / so ist beydes wohl werth / daß es erwogen werde.

1) nach dem natürlichen Alter /

aus allen so wol zur Warnung

als zum Trost.

Verstehen wir es von dem natürlichen Alter / so gehöret dahin / was in dem CXLVIII. Psal. v. 12. im Prophetischen Geiste geweissaget wird / daß Alte und Junge loben sollen den Namen des HErrn. Und nehmen wir denn daraus so wol eine Warnung als auch einen Trost : Eine Warnung / die Sünden der Jugend / welche noch bey zartem Alter begangen werden / nicht geringe zu achten / dieweil wir vernehmen / daß auch die Kleinen vor Gott dem HErrn werden treten müssen ; Einen Trost aber / daß wir umb derselben willen / die in ihrer Jugend von Gott abgefordert werden / nicht allzusehr trauren / dieweil dieselben auch vor dem Stuhl Gottes stehen werden ; woraus zu erkennen / wie Gott der HErr sie aus heiligem Rath in ihrer zarten Kindheit weggenommen

men

men habe/damit sie nicht mit der Verführung der Welt befleckt/noch dadurch in desto mehrere Sünden/und folgende schwerere Verantwortung gesetzt werden möchten.

Verstehen wir aber dadurch das Alter in Christo/nemlich wie die Menschen nicht alleine als Männer und Aeltesten in Christo/sondern auch als Kinder/ja als junge Kinder und unerfahrene in dem Worte der Gerechtigkeit/manchmal von der Welt abgefordert werden: So dienets uns abermal so wol zur Warnung als zum Trost: Zur Warnung/in dem wir daraus lernen/wie wir keine Zeit sollen versäumen/sondern diejenige Zeit/so uns Gott noch gönnet/nach der erlangten Erkenntniß JESU Christi so anzuwenden suchen/daß/wann auch wir/ehe denn wir zum völligen Alter in Christo kommen/sterben sollten/dennoch im wahren Glauben/und in wahrer Freudigkeit des Geistes von hier abscheiden/und unsträfflich vor seinem Throne dargestellet werden mögen; Zum Troste aber/daß/so es dem Herrn gefällt/bald/nachdem wir zur Erkenntniß JESU Christi kommen sind/uns aus der Zeit in die Ewigkeit zuversetzen/wir hier sehen/wie auch dieselbe

(2) nach dem
Alter in Chri-
sto/

und abermal
so wol zur
Warnung/

als zum Trost

selbe vor Gott gestanden / da die Bücher aufgethan / und gesucht worden die Namen derer / die im Buche des Lebens angeschrieben gewesen / uns dadurch zu lehren / wie auch allerdings diejenigen Freudigkeit zu Gott haben sollen / welche auch nur kurze Zeit in Christo in diesem Leben zugebracht haben / oder welche nur als Kinder in Christo von dieser Welt abgeschieden sind.

Ursach solcher
Betrachtung.

Einen Blick mit Johanne in diese Darstellung der Todten vor Gott zu thun / dazu hat uns vor diesesmal Anlaß gegeben / gegenwärtiges Leichbegängniß. Denn nachdem an dem verwichenen Michaëlis - Tage (Tit.) Herrn Johann Kober / Vornehmen Rauff- und Handelsmanns zu Brißwalde liebgewesener Sohn / Joachim Kober / von Gott dem Herrn in seiner Kindheit abgefodert worden / So haben wir denn ja billich bedacht / wie auch dieser / ob er gleich dem natürlichen Alter nach noch Klein gewesen / werde dargestellet werden vor Gott in der Auferstehung der Todten. Und nachdem derselbe in der Zeit / (wiewol dieselbe kurz gewesen) da er an diesem Orte im hiesigen Pädagogio Regio gelebet / manche Merckmahl einer Furcht Gottes / und einer Liebe zu seinem Worte und zu Christo Jesu / seinem

nem

nem Heilande/von sich spüren lassen/ so hat ja solches uns/ und vornemlich seinen abwesenden und über diesen Abschied ihres lieben Kindes betrübten Eltern/zum Troste dienen müssen / daß wir die Hoffnung nach dem Ausspruch des Wortes Gottes feste setzen können / daß auch dieses Kind mit Freuden stehen werde vor Gott an dem Tage der Auferstehung von den Todten. Und dieweil es dann billig ist/und Christen wohlänständig/daß die Hoffnung der Auferstehung von den Todten/bey alten und jungen/grossen und kleinen öffters erneuert und erwecket/allen und ieden aber fleißig eingeschärffet werde / wie diejenigen beschaffen seyn müssen/welche ins Reich Gottes kommen/und zum ewigen Leben auferstehen werden / so ist es auch vor diesesmal dahin angesehen/daß eine Leichen-Predigt gehalten wird/nicht umb äußerlichen unnützen Gepränges willen / sondern zu dem Ende/ damit auch wir erwecket/ermuntert/entzündet/und zubereitet werden möchten zu einer lebendigen Hoffnung der Auferstehung von den Todten in der Darstellung vor dem Throne Gottes.

Lasset uns zu dem Ende unsere Herzen zu dem lebendigen Gott richten/und ihn anrufen umb den Bestand und die Krafft des H. Geistes/so wol zum Vortrage als zur Anhörung seines Wortes/ und solches

und warum
diese Leichpredigt
gehalten
wird.

ches in dem Gebet eines andächtigen Vater un-
fers / &c.

TEXTUS.

Matth. XVIII, 3.

Wahrlich / ich sage euch:
Es sey denn / daß ihr
euch umbkehret / und werdet
wie die Kinder / so werdet
ihr nicht in das Himmelreich
kommen.

Singang.

Bliebte in Christo Iesu / unserm
hochverdienten Heilande / Es wird in Heiltger
Schrift so wol Altes als Neuen Testaments
öftters geredet von Kindern Gottes. Se-
hen

tes. Sehen wir aber an die jenigen Derter/ da diese Benennung gefunden wird/ so ist leicht zu erkennen/ daß nicht in einem Verstande die Menschen Kinder Gottes genennet werden. Denn erstlich befindet sich/ daß insgemein alle die jenigen/ welche sich durch den Geist Gottes regiren lassen/ Kinder Gottes genennet werden/ wie Paulus saget Rom. VIII, 14. welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder.

Kinder Gottes
sind unter-
schiedlich
(1) im Reich der
Gnaden!

Dann aber bemerken wir nicht unbillig/ daß die Kindschafft insonderheit entgegen gesetzt werde der Knechtschafft/ so da war unter dem Gesetze Moses, wie an igt-erwähntem Orte Paulus einen solchen Gegensatz machet v. 15. und saget: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß ihr euch abermal fürchten müßtet/ sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir rufen: Abba/ lieber Vater. Dergleichen Bedeutung des Wortes ist auch in der Epistel an die Galater cap. IV, 5. 6. 7. befindlich.

welche Kindschafft der Knechtschafft entgegen gesetzt wird.

Ferner aber lehret uns auch die Heilige Schrift/ daß das Wort der Kindschafft Gottes in einem besondern Verstande auf jenes Leben siehet/ und

3

also

also viel herrlicher dann und wann genommen wird/als es gewöhnlicher Weise pfleget gebraucht zu werden. So heisset es Joh. I, 12. Wie viel ihn aufnahmen/denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden; das ist/diejenigen/welche hier durch den Glauben bereits Kinder Gottes im Reiche der Gnaden worden/dieselben empfiengen von Christo Macht/und wurden gewürdiget/Kinder der ewigen Herrlichkeit zu werden; wie uns eben dieses Johannes I. Epist. III, 2. erkläret/da er saget: Meine Lieben/wir sind nun Gottes Kinder/und ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden: Wir wissen aber/wenn es erscheinen wird/daß wir ihn gleich seyn werden/denn wir werden Ihn sehen/wie Er ist. Wie auch Paulus in eben diesem Verstande Rom. VIII, 23. von der Kindschafft Gottes redet.

Es werden als
der Kinder im
Reich der Gnade
genennet.

So wir aber dieses Wort nach dem gewöhnlichen Verstande ansehen/da es nemlich aufs Reich der Gnaden gehet/sind wir dennoch/daß es nicht auf einerley Weise genommen werde. Denn manchmal zeiget sich/daß der Apostel/wenn er von Kindern redet/es Bestrafungsweise thut/wie wir sehen 1. Cor. III, 1, 2. da er sich beklaget über die Corinthier/daß er mit ihnen noch reden müsse als mit jungen Kindern in Christo. Desgleichen Ebr. V, 12, 13. klaget er über die Ebräer/daß/da sie schon längst solten Meister seyn/sie noch Kinder wären. So warner er auch Ephes. IV, 14. daß man nicht immer soll ein Kind bleiben/sich wägen und wiegen lassen

von

von allerley Bind der Lehre; Und in der 1. Cor. XIV. v. 20. sagt er deutlich: die Corinthen und folglich alle die jesuigen / so sich zu Christo bekehret / sollen nicht Kinder werden an dem Verstandniß / sondern an der Bosheit sollen sie Kinder / an dem Verstandniß aber vollkommen seyn. An andern Orten hingegen sehen wir / daß es also gebraucht wird / daß keines weges es eine Bestrafung / sondern vielmehr einen Trost in sich fasset / und daß es ein besonderes Alter im Christenthum bedeute / und damit gesehen werde auf die zwiefache Geburt / davon die Schrift redet / wie nemlich der Mensch erst ins natürliche Leben von seinen Eltern geboren / dann aber von neuem geboren werden müsse / wie unser Heiland davon redet Joh. III, 3. Es sey denn / sagt Er / daß jemand von neuem geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Wie nun ein Mensch / der ins natürliche Leben geboren / erst ein Kind ist / hernach ins Jünglings-Alter tritt / biß er ein vollkommener Mann wird; also redet auch die Schrift von der neuen Geburt / daß / so der Mensch geboren ist aus GOTT / er erstlich ein Kind ist / aber dann zunimmt / indem er gespeiset / ernähret und gestärket wird mit der lautern Milch des Wortes Gottes / 1. Petr. II, 2. biß er stärkere Speisen vertragen lernet / nemlich Kreuz und Trübsal / so da ist in Christo Jesu / und ausgerüstet wird / zum Kampff / in einer Jünglings-Kraft zu kämpfen gegen seine geistliche Feinde / und endlich ein vollkommener Mann wird in Christo Jesu / unserm Herrn; wie denn von diesem dreifachen Alter in Christo gar deutlich geredet wird 1. Joh. II. 11, 12, 13.

(b) zum Trost

zweifache
Geburtdreifaches
leiblichesund geistliches
Alter.

B 2

Nun

Hierbon zu
handeln ist
nothwendig.

Nun ist ja allerdings von nöthen/weil die Wieder-
Geburt nothwendig erfordert wird/wenn man anders
zum Leben und zum Reiche GOTTES eingehen sol/das
man von diesem unterschiedenen Alter in Christo insge-
mein/und von einem ieden derselben insonderheit unter-
richtet werde. Und das ist es/was insonderheit auch vor
diesesmal/nach Anleitung unsers verlesenen Textes und
bey gegenwärtiger Gelegenheit/unser Zweck ist/nemlich
vor iezo besonders zu handeln

Vortrag.

Von denen Kindern in Christo und ih- ren Eigenschaften.

Wohet.

Es gebe uns denn der getreue und lebendige Hei-
land/Jesus Christus/hierzu seine Weißheit
und Göttliche Krafft/auf das es alles nach
dem Sinne seines Wortes möge ausgespro-
chen/und nach seinem Sinn und Göttlichen
Willen von uns angenommen werden/uns al-
len zur reichlichen Erbauung und kräftigen
Trost in Christo Jesu! Amen!

Eigenschaften
des kindlichen
Alters sind

Nun wir denn nun/Geliebte in dem Herrn/
vor diesesmal von den Kindern in Christo
und ihren Eigenschaften handeln wollen/
so wird dieses sonderlich nach fünfferley Ei-
genschaften/so sich bey dem äußerlich-kindlichen und
natürlichen Alter finden/abgehandelt werden können/wie
uns ein gewisser ausländischer Scribente darinne vorge-
gangen; und/wo es die Zeit leidet/wird auch noch ein und
ander Stück zu unserer Erbauung hinzu zuthun seyn.

So

So findet sich dann nun bey denen Kindern erlich eine Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit zu allen Dingen. Denn ein Kind/ das zur Welt geboren wird/ ist noch zu keinen Geschäften tüchtig/ sondern es wird nur selbst gewieget/ gepflegt und in acht genommen/ kan aber noch Niemanden wieder dienen. Es möchte scheinen/ daß dieses eine solche Eigenschaft sey/ die man allhier nicht zu bedencken hätte/ aber daß wir dessen gedennen/ nöthiget uns insonderheit die liebliche Betrachtung der Kindheit unsers HERRN JESU Christi. Denn sehet/ der Allervollkommenste/ der HERR der Herrlichkeit/ der Hochgelobte Sohn Gottes ist worden als ein solches Kindlein/ so gar hat er sich geäußert des Gebrauchs der Göttlichen Eigenschaften/ daß er auch als ein solch Kindlein gewesen; Und da sonst die Adams-Kinder in solchem Alter wirklich also unfähig sind zu allen Dingen/ so hat es seiner unendlichen Liebe gefallen/ auch darinnen uns gleich zu werden. Es hätte ja wol unser Heiland/ JESUS Christus/ in einem völligeren Alter in diese Welt kommen können/ wie Adam in demselbigen vollen Alter ist erschaffen worden; aber so hat es dem HERRN der Herrlichkeit gefallen/ ein kleines Kind zu werden/ auf daß seine unaussprechliche Demuth und allertieffeste Erniedrigung von uns desto mehr erkannt werden möchte.

1 Unfähigkeit
und Ungeschick-
lichkeit zu allen
Dingen

so sich auch in
der Kindheit
Christi spüren
lassen.

Was daraus
zu erkennen

Eben darinnen äußert sich sonderlich das unbeschreibliche Verderben der Kinder Adams/ daß sie mit ihrer Fähigkeit des Verstandes und mit ihrer Geschicklichkeit so sehr prangen. Solche Eitelkeit und Hoheit machet der Sohn Gottes zu schanden durch seine grosse Erniedrigung. Denn da alle Weißheit der Vernunft vor Gott nichts als Thorheit ist/ suchen doch die Menschen darinnen

und was Chri-
stus damit zu
schanden ma-
chet.

einen Ruhm/ und blieben sich so vergeblich darinnen auf/
nach der Blindheit und Eitelkeit ihres Hergens; hingegen
da die selbstständige Weisheit Gottes in die Welt kam/
war sie so ferne von allem Ruhm und von aller Erhe-
bung/ daß sie sich vielmehr verbarg unter der Gleichheit
eines zu allen Dingen unfähigen und untüchtigen Kindes.

So hat unser Heiland in seiner niedrigen Kindheit mit
seinem eigenen Exempel gar gewaltig gelehret/ was er hier
seinen Jüngern einschärffet/ wann er spricht: Wahrlich
ich sage euch/ es sey denn/ daß ihr euch umbkehret
und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht
in das Himmelreich kommen. Diese Umbkehrung/
von der schändlichen und vor dem Angesichte Gottes recht
greulichen Hoffart zu der wahren Hergens- Demuth
wird in der wahren Buße angefangen. Denn da ist
die Erkenntniß der Sünden und unsers Elendes und
Verderbens das erste Stück/ welches dann ohne Erniedrigung
des Hergens nicht seyn kan. Da der bußfertige
Zöllner seine Sünde erkannte/ stund er von ferne/
und achtete sich auch nicht werth/ seine Augen gen Him-
mel aufzuheben; und unser Heiland that den Ausspruch
davon/ daß/ wer sich selbst erniedriget/ der werde er-
höhet werden/ Luc. XVIII. 13, 14. Sollen wir aber
nach dem Wort Christi recht umbkehren und werden
wie die Kinder/ so muß es nicht bey diesem Anfang der
Buße/ so in der Erkenntniß der Sünden bestehet/ blei-
ben/ sondern wir müssen neu geboren werden/ und also
die natürliche Hoffart/ darinnen wir nach der fleischlichen
Ge-

Umbkehrung
von der Hoff-
art zur De-
muth geschieht
durch wahren
Glauben.

und neue Ge-
burt/

Geburt stehen/durch die neue Geburt ablegen/und einen andern Sinn/nemlich den demüthigen Sinn des HERRN JESU/empfangen. Vornehmlich aber müssen wir in dem Artickel von der Rechtfertigung uns dieses recht zu nütze machen. Denn da gilt keines Menschen Fähigkeit / Geschicklichkeit / noch sonst einiger Ruhm nach dem Fleisch / sondern der Mensch wird pur und lauterlich durch die Gnade gerecht und selig; und so oft der Mensch mit GOTT zu handeln hat / muß er dergestalt umbkehren und werden wie ein Kind / das zu allen Dingen untüchtig und ungeschickt ist / und sich keines Ruhms weder von der vorigen / noch von der gegenwärtigen Zeit anmassen darf / sondern der Liebe und Hulde Gottes lauterlich umbsonst durch das Blut Christi / den ihm GOTT zum Gnadenstuhl vorgestellt / theilhaftig ist und bleibet. Das ist dann der süße Trost der Kinder in Christo / den ihnen Johannes in seiner 1. Epist. II. v. 12. also vorhält: Lieben Kindlein / ich schreibe euch / daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen. Und so muß uns auch eben dieses weiter fortleiten in die rechte Übung des Glaubens / und in die tägliche Erneuerung zum Ebenbilde GOTTES. Denn wir müssen die Lection, so uns unser Heiland gegeben hat / immer besser lernen / täglich mehr und mehr umbzukehren / und zu werden wie die Kinder / und unsere Unfähigkeit und Untüchtigkeit zu allen geistlichen Dingen von Tage zu Tage besser zu erkennen / und uns deswegen unter die gewaltige Hand Gottes / nach der Ermahnung Petri 1. Epist. V. 6, immer ernstlicher zu demüthigen. Es ist dieses der Anfang im Christenthum / und gleichsam die erste Stufe; Es ist aber auch

Der selben
Nutz in der
Rechtfertigung.

Trost der Kinder
der in Christo.

Noch ein ans
derer Nutz in
der Erneuerung.

Die erste und
höchste Stufe
auch

im Christen-
thum.

Welche ins
Himmelreich
kommen!

des Menschen
Fall!

und Aufrich-
tung.

U. Einsamkeit
und Abgeschie-
denheit von
allen Dingen!

auch das Ende und die allerhöchste Stufe / ja worinnen dem Menschen noch allemal genug übrig bleibt / dahin er zuringen hat. Denn alle Einbildung von eigener Fähigkeit und Tüchtigkeit muß in dem Menschen ersterben / so / daß er sich gleichsam selbst verliere / und Gott in ihm alles in allem werde.

Wenn der Mensch in diese Göttliche Ordnung nicht eintreten / noch von Herzen umbkehren will / daß er werde wie ein Kind / so thut unser Heiland den Ausspruch / daß er mit nichts werde in das Himmelreich kommen. Daraus ist dann aber auch der Segen = Satz leichtlich zu erkennen / daß hingegen die jenigen / die da umbkehren und werden wie die Kinder / gewißlich in das Himmelreich kommen. Denn wie dieses eben der Fall des Menschen ist / daß er sich von dem lebendigen GOTT abgewandt / und sich selbst an die Stelle gesetzt hat: So kan sein Herz kein Himmel heißen / so lange dieser verderbte Zustand / darein es durch den Fall gerathen / nicht erkannt noch geändert wird. Wenn aber der Mensch wieder von sich selbst ausgehet / und der Regierung Gottes wieder Raum giebet / sich selbst für nichts / Gott aber für alles im Geist und in der Wahrheit erkennen lernet / welches in der neuen Geburt geschiehet / so wird des Menschen Herz wiederumb ein Himmel oder Wohnung Gottes; Dann gehet allhier durch den Glauben ein rechter Gnaden = Himmel in dem Herzen wieder auf / und wenn der Mensch in demselben Glauben beharret bis ans Ende / so wird er dann auch in das Reich der ewigen Herrlichkeit versetzt.

Die andere Eigenschaft / so wir an denen Kindern finden / ist ihre Einsamkeit und Abgeschiedenheit von allen Dingen / welche um sie her sind. Ein ikt = gebornes Kind

Kind ist zwar im Hause/und unter der Hand und Pflege der Mutter und anderer Menschen / aber es ist als wenn es nicht da wäre. Diejenigen/welche umb ein Kind seyn/nehmen diß und jenes vor/reden und thun/was ihnen gut deucht; das Kind lieget in der Wiegen/weiß umb das alles nichts/und ist von allen Dingen/die in seiner Gegenwart vorgenommen werden/so abgeschieden/als ob es gar nichts in der Welt wäre.

In dieser Eigenschaft ist der Herr der Herrlichkeit selbst andern Kindern gleich worden. Denn da er ein Mensch geboren war/gieng vieles vor zu Bethlehem/vieles zu Jerusalem; aber unter dem allen war er als ein anderes Kind einsam und abgeschieden/und nahm sich keines derer Dinge an/die von Freunden und Feinden/ja von Engeln und Menschen umb seinet willen geschahen. Er hatte mit Menschen keine Geschäfte/sondern sein vor der Vernunft verborgenes Geschäfte war allein in der allerheiligsten Vereinigung mit seinem himmlischen Vater; sintemal die Fülle der Gottheit in Ihm wohnete leibhaftig/ Col. II. v. 9.

Wie sehr wird durch die Eigenschaft / in welcher der Sohn Gottes den Kindern gleich worden / das verderbte Wesen der Menschen beschämet? Denn welche in der sündlichen Art ihrer alten Geburt stehen/zerstreuen ihre Sinnen in der Eitelkeit der Dinge dieser Welt. Das Auge siehet sich nimmer satt / und das Ohr höret sich nimmer satt/Pred. Salom. I. 3. In seinem eigenen Berruff/oder wozu ein ieglicher äußerlich bestellet ist/fasset der

Womit die Zerstreuung der Sinnen in weltlichen Dinge beschämet wird

der Mensch sein Herz und Sinnen nicht zusammen / und vergnügt sich doch nicht einmal mit dem / was ihm befohlen ist / sondern gaffet gern auf anderer Thun und Lassen / und treibet Fürwitz. Daher gehet dann das arme Herz von Gott irre / kömmt immer weiter von dem rechten Mittel = Punct des Göttlichen Friedens ab / vergift sich selbst immer mehr und mehr / und gehet also von Tag zu Tage in grössere Gefahr / sich ewig zu verlieren.

Daher bestraf-
set Christus die
Weitschweif-
figkeit an sei-
nen Jüngern /

Matth. 6, 33.

und an allen
Menschen /

Dahin gehet dann abermals unser vorhabender Text / da Christus spricht : Wahrlich ich sage euch / es sey dann / daß ihr euch umbkehret / und werdet / wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Er bestraffet hierinnen die Weitschweiffigkeit und das herum = fladdern seiner Jünger / da sie die Frage aufgeworffen : Wer doch der Größeste im Himmelreich sey ? an statt / daß sie selbst ein ieglicher in seinem Antheil hätten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu erst trachten sollen. Nicht allein aber bestrafft er sie damit / sondern alle Menschen finden darin = nen ihre Lektion , wie sie ihre Sinnen und Herzen von der unnützlichen Zerstreuung in eine geistliche Einsamkeit und Abgeschiedenheit von allen Dingen und zu einer wahren einfältigen Vereinigung mit Gott samlen sollen. Was die leiblichen Kinder disfalls für eine natürliche Eigenschaft haben / eben dasselbige sol der Mensch durch die Gnade / als eine

eine geistliche und himmlische Eigenschaft von Gott zu erlangen suchen.

Und so wird der Mensch durch die Wiedergeburt zu dieser Eigenschaft und Abgeschiedenheit kommt der Mensch durch die Wiedergeburt.
in diese Eigenschaft eines lezt-gebornen Kindleins verset-
get. Denn durch dieselbe neue Geburt wird sein Herz von
dem Wesen der Welt abgesondert / und der Mensch selbst
wird Gott dem HErrn / als seinem rechten Vater / wieder
gegeben. Denn wird der Mensch gewahr / wie sehr er in der
äusserlichen Geschäftigkeit und Weitschweifigkeit seines
Verstandes und Willens geirret. Dann erkennet er / wel-
ches das einige nothwendige Geschäfte sey / nemlich ein-
wärts gekehret zu seyn zu Gott / seinem lieben Vater / und
mit demselbigen durch den Glauben stetige Gemeinschaft
zu haben. Ob er alsdann gleich alle Welt umb sich hat /
und alles umb ihn säuset und brauset / so ist er doch dabey /
als ein Tauber / der nicht höret / ob ers gleich höret / und
nichts siehet / ob ers gleich siehet. Denn er erkennet nun-
mehr viel ein herrlicher Leben in ihme selbst / und befindet
sich zu einem viel edlern Geschäfte im innersten Grunde
seiner Seelen geneiget. Denn er hanget gleichsam an der
Brust Gottes / und ist wie ein istgebornes Kindlein
begierig nach der vernünftigen lautern Milch / auf
daß er durch dieselbige zunehme / dieweil er geschmä-
cket hat / daß der HErr freundlich ist / 1. Petr. II. 2, 3.

In der Rechtfertigung vor GOTT findet sich eben welche Eigenschaft sich auch findet in der Rechtfertigung.
diese Eigenschaft des kindlichen Alters. Denn da lernet
C 2 der

Phil. 3, 7, 8.

der Mensch das sola fide (daß er allein durch den Glauben gerecht werde) im Geist und in der Wahrheit verstehen. Denn wann er da sich als vor dem Richterstuhl Gottes in seinem Gewissen dargestellet findet/so achtet er alles für Schaden und für Dreck/was ihm vorhin ein Gewinn war/aller Ruhm des Fleisches höret auf/so darff ihn auch das Gewissen seiner Sünden wegen nicht mehr anklagen/indem er sich von dem Anschauen seiner Sünden ganz und gar abkehret/und sein Auge allein auf die Gnade richtet/welche ihm wiederfähret durch die Erlösung/so durch Christum Jesum geschehen ist; den GOTT ihm hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Rom. III. 24, 25.

und continui-
ret wird in der
Erneuerung

bis ans Ende.

Und eben diese Art und Eigenschaft/von allen Dingen abgeschieden/und allein durch den Glauben mit Gott vereinigt zu seyn/behält der Mensch auch in der Erneuerung zum Ebenbilde Gottes/nach dem er gerechtfertiget ist durch den Glauben. In seiner Berufs- Arbeit und unter allen in diesem zeitlichen Leben vorfallenden Geschäften ist dieses die rechte innere Hergens-Arbeit/daß der inwendige Mensch unverrückt mit Gott vereinigt bleibe. Und wie von der ersten Eigenschaft des kindlichen Alters gesaget worden/daß sich zwar dieselbe bey dem Anfange des Alters in Christo finden/ aber auch bis ans Ende behalten werden müsse/so haben wir eben dasselbe auch von dieser andern Eigenschaft zu merken. Denn dahin hat der Mensch ie mehr und mehr zu ringen/daß er

er so mit Gott leben möge/gleich als wenn er und Gott allein in der Welt wären/alles andere aber/was unter Sonn und Mond ist/ihm gleichsam todt sey. Und was ist es anders als dieses/wenn Paulus spricht Galat. VI. 14. Es sey ferne von mir rühmen/denn allein von dem Creutz unsers HErrn Jesu Christi/durch welchen mir die Welt gecreuziget ist/und ich der Welt?

Wo nun der Mensch dergestalt mit seinem Herzen sich zu dem hält/ bey welchem allein seine Seele Ruhe finden kan/so ist sein Herz wahrhaftig ein Himmelreich/ein rechtes Reich der Gnaden/in welchem Gerechtigkeit/Friede und Freude im Heiligen Geist regieret. Beharret er dann in Christo bis ans Ende/so kömmet er auch in den Himmel der Herrlichkeit Gottes/da er von allem Ubel Leibes und der Seelen völlig erlöst und abgeschieden/mit GOTT aber im seligen Anschauen nach seines Herzens Wunsch und Verlangen ewiglich vereiniget seyn wird.

wodurch das Herz ein Himmelreich wird.

Die Dritte Eigenschaft/welche sich bey dem kindlichen Alter befindet/ist diese/daß ein Kind mit sich thun und handeln läset/wie es andern Menschen gefället/und die Göttliche Vorsehung füget und ordnet. Sehen wir dieses nicht auch an der Kindheit des HErrn Jesu selbst? Man wickelte Ihn in Bindeln/man legte Ihn in

III. Gelassenheit/da ein Kind mit sich handeln läset/wie man wil

welches auch an der Kindheit Jesu zu sehen.

in eine Krippen/man brachte Ihn in den Tempel/führte Ihn in Egypten. Dieses alles ließ Er geschehen/und war Er dabey nicht anders als ein ander Kind/und gleich als fehlte es Ihm an der Weisheit und am Verstande/das Er sich Noth halber also von andern mußte führen und regieren lassen.

Der Mensch
ist von Natur
ungelassen;

Christus aber
ist gelassen

und freywillig
gehorsam

Von der Un-
gelassenheit
muß man um-
kehren durch
die Wieders-
geburt

Wie ist doch das Menschliche Herz bey allen Adams-Kindern so ungelassen/eigensinnig und eigenwillig? Wie will doch ein ieder so gerne handeln/wie es ihm selbst gut deucht/und lieber seinem Kopffe folgen/als gehorsam seyn? So findet dann nun der himmlische Vater in dem Kinde J E S U/was Er nicht in einigem Kinde Adams findet. Denn/findet sich gleich gedachter massen einige gleiche Art bey dem kindlichen Alter/das sie sich nicht selbst regieren/sondern von andern regieren lassen/so ist doch gar ein grosser Unterschied zwischen dem Kinde J E S U und andern Kindern; Denn diese können sich wegen des natürlichen Unvermögens nicht anders verhalten; Unser Heiland aber hat sich selbst geäußert des Gebrauchs seiner Göttlichen Herrlichkeit aus grosser und unermäßlicher Liebe gegen uns arme Menschen/und ist also seinem himmlischen Vater gehorsam worden/Phil. II. 6. 7.

So hat uns dann der Herr J E S U S auch mit seinem eigenen Exempel gelehret/das wir uns solten umbkehren und werden wie die Kinder. Denn es muß eine neue Geburt in uns vorgehen/durch welche

che

che wir wahrhaftig umbkehren von der verdorbenen Art der ersten Geburt / die sich vornemlich in dem Eigenwillen und in der Ungelassenheit an den Tag giebet. Hier ist das bloße Wissen nicht genug / sondern es muß auch die rechte wahre Gelassenheit in der Schule des Heiligen Geistes gelernet werden / der allein das Herg verändern kan / daß es dem sanfften und leichten Joch JE SU Christi gerne unterthänig sey / und als ein Kind sich der Regierung Gottes gelassen darstelle und zufrieden sey / wie ers im äußerlichen und innerlichen mit ihm mache.

Da gelernet wird die wahre Gelassenheit

So wird der Mensch vor GOTT gerechtfertiget aus lauter Gnaden / durch den Glauben an JE SU M Christum / Da hilft kein Thun noch eigenes Wircken / sondern der Mensch verhält sich leidender Weise; GOTT rechnet ihm seine Sünde nicht zu / schencket aber / rechnet und eignet ihm zu die Gerechtigkeit unsers HERRN JE SU Christi ohne des Menschen Verdienst und Würdigkeit. So bleibt aller Ruhm Gottes / und der Mensch stehet nur dem Erbarmen Gottes und seiner Väterlichen Hulde gelassen.

so sich auch zeigt in der Rechtfertigung

Selig ist der / welcher diese Rechtfertigung in der Wahrheit geschmacket hat! Ein solcher ist dann auch von GOTT gelehret / wie er in der täglichen Erneuerung die Gelassenheit immer mehr und mehr studiren müsse. Denn worinnen stehet wol die Übung des Chri-

und in der Erneuerung wächst.

woraus entste-
het ein Him-
melreich

2. Petr. I. 11.

und ein herrli-
ches Wachs-
thum im Chri-
stenthum.

Christenthums / als in einer stetigen Verleugnung sein selbst / und willigen Übergabe an GOTT. Diese Lection wird keiner auslernen. Darumb preiset die Schrift die jenigen so vielmal selig / die des HERRN harren / das ist / sich seinem Regiment anheim geben / ihren Willen in dem seinigen versencken / und als die unmündigen Kinder ihnen alles gefallen lassen / wie es ihr himmlischer Vater mit ihnen macht. Wo diese Gelassenheit ist / da ist auch das Himmelreich; Denn da regieret GOTT / und sein allein guter Wille schaltet und waltet / der Mensch aber läßt sich leiten und führen / nicht als ein Slav und Gefangener / sondern wie ein frommes Kind von der Mutter Hand geleitet wird. Wo nun der Mensch in demselben Geiste des Glaubens verharret / so wird Ihm reichlich dargereicht der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HERRN JESU Christi. Denn es stehet das Zunehmen und völliger werden im Christenthum in keiner Sache mehr / als eben darinnen / daß des Menschen Wille untergehe / und daß GOTTES gnädiger / heiliger und guter Wille das Regiment führe in dem Menschen / der Mensch sich selbst verleugne / und sich GOTT und seiner Gnade / Liebe und Barmherzigkeit gelassentlich befehle. Wann er also dem treuen Schöpffer seine Seele anbefiehet / so wird er in dem Frieden- und Freuden-Reiche GOTTES ewiglich leben.

Die

Die Vierdte Eigenschaft / welche wir an dem kindlichen Alter finden / ist ihre natürliche Tranquillität und Stille des Gemüths. Denn wir sehen / daß die Kinder von keinem zeitlichen Interesse gerührt werden / wie die Alten oder erwachsenen / welche sich zu freuen pflegen / wenn ihnen Hoffnung zu einem sonderbaren Nutzen gegeben wird / und sich betrüben / wenn sie einen Schaden zu gewarten haben. Davon wissen die Kinder nichts / sondern sie bleiben in ihrer Gleichheit / die Alten mögen fröhlich oder traurig seyn. Werden sie von jemanden verspottet und verlacht / so sind sie so ferne davon / daß sie darüber zürnen sollten / daß sie wol den / der sie verlacht / umhalsen. So ist es auch in allen andern Dingen / daß ihr zartes Alter sie für aller Unruhe bewahret / in welcher die Gemüther der Erwachsenen umb der Dinge willen / so außer ihnen sind / herum getrieben werden.

Lasset uns doch abermals Jesum in seiner Kindheit ansehen. Herodes suchte ihn zu tödten / da ihn hingegen die Weisen aus Morgenlande angebetet ; Aber er ward weder durch jenes zum Zorn / noch durch dieses zu einer eiteln Freude bewegt / sondern er blieb in seiner zarten Liebe gegen alle Menschen als ein unbeweglicher Fels / war in ihm selbst stille und ruhig / entwich dem Tyrannen / und ließ sich in Egypten führen / gleich als ob er geringer wäre denn Herodes. So hat unser Heiland uns als in einem Spiegel vorstellen wollen / wie unser Herr geartet und beschaffen seyn sollte. Denn das menschliche Herz ist von Natur wie ein ungestümmes Meer / dessen Wellen Rorh und Unflath auswerffen. So hat dann Christus eben das in seiner zarten Kindheit mit seinem Exempel uns vor die Augen gemahlet / was er darnach mit Worten ausgesprochen hat / daß wir uns umbkehren sollen und werden wie die Kinder. Die neue Geburt muß diese Veränderung mitbringen / sonst wird der Mensch von dem unruhigen Ubel / welches in seinem Herzen ist / nimmer befrehet ; und die Rechtfertigung vor Gott muß die Wiedergeburt zum Grunde haben / so anders der Mensch in der That erfahren / was Paulus sagt Rom. V. 1. und Rechtfertigung. So wir denn nun sind gerechtfertiget durch den Glauben / so haben wir Frieden mit Gott. Wo dieser Friede geschmacket wird / da ist die rechte Stille. Und o daß der Mensch diese Stille und diesen Frieden allezeit und unverrückt auch in der täglichen Erneuerung zu bewahren

IV. Stille des Gemüths /

so sich bey Erwachsenen nicht findet

aber doch an der Kindheit Jesu zu spüren ist. Matth. 2. 1. 19.

wie unser Herz beschaffen seyn sol.

Die Stille des Gemüths wird erlangt durch die Wiedergeburt und Rechtfertigung.

aber bewahret in der Erneuerung

ren trachtete! Denn wenn gleich des Menschen Herz in der Rechtfertigung getrübet ist / so muß es doch noch manchen Kampf ausstehen / und gegen den Teuffel / die Welt und sein eigen Fleisch und Blut stets zu Felde liegen. Diese seine geistlichen Feinde suchen ohne Unterlaß ihm den in der Rechtfertigung erlangten Frieden zu rauben. Daist ja von Nöthen / daß der Mensch mit allem Ernst darnach strebe / daß sein Herz ein rechter Friedens-Tempel werden möge / und daß er mit einem fröhlichen und fried samen Gewissen durch den reichlichen und überfließenden Trost des heiligen Geistes vor Gott immerdar lebe.

Wo aber dieser Friede in dem Herzen regieret / was ist da anders als das Reich Gottes? Und wer in diesem Frieden von himmen fährt wie Simeon / der wird denn auch das Himmelreich ererben / in welchem nichts denn göttlicher Friede / und ewige Freude wohnen / und da alle Unruhe und aller Streit in einen Sieg und ewigen Triumph verwandelt werden wird.

V. Unschuld.

Kinder sind nicht zu ärgern

Die fünffte Eigenschaft / so wir an den zarten Kindern finden / ist ihre Unschuld. Denn was ist wol unschuldiger als ein Kindlein? Ist es gleich mitten unter bösen Menschen / die böses reden und böses thun / so weiß es doch nichts davon / und wird nicht von der sündlichen Lust gereizet / eben dasselbige zu thun / sondern es ist eben / als ob es dasselbe weder gesehen noch gehöret hätte. Doch wird dieses nur von dem allerzartesten Alter der Kindheit gesagt. Denn sonst kein Zweifel ist / daß / sobald sich einiger Gebrauch der Vernunft bey den Kindern zeigt / sie zum allersorgfältigsten zu bewahren sind / daß sie nicht böses sehen / noch böses hören. Ein jeder bedencke dißfalls die Worte Christi / so bald auff unsern Tritt folgen: Wer da ärgert dieser geringsten einen / die an mich gläuben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffsten ist.

Christus war ein unschuldiges Lämmlein.

Lasset uns aber / was diese fünffte Eigenschaft des kindlichen Alters betrifft / abermals unsere Augen richten auff die zarte Kindheit des Herrn Jesu. Wie könten wir ohne Bewegung unsers Herzens dieses allerunschuldigste Lämmlein Gottes betrachten! Wer war in einer vollkommenern Unschuld / als dieser unser Heiland / dessen Unschuld durch so viele Lämmer / die ohne Fehl und Tadel seyn mußten / in den

den Opffern des Alten Testaments vorgebildet worden / und der umb
deswillen selbst das unschuldige und unbefleckte Lamm genennet
wird / 1. Petr. 1, 19? So hat dann unser himmlischer Vater an sei-
nem Sohne / unserm Immanuel gefunden / was er an keinem Kinde
Adams hat finden können. Denn er schauet vom Himmel auff der
Menschen Kinder / daß er sehe / ob jemand klug sey / und nach
GOTT frage. Aber sie sind alle abgewichen / und allesammt
untüchtig / da ist keiner der gutes thue / auch nicht einer / Psalm
XIV, 2. 3. Solte dann Christus nicht zu uns sagen: Es sey denn/
daß ihr euch umbkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet
ihr nicht in das Himmelreich kommen: Was ist denn dieses an-
ders / als was Er Joh. III, 3. zu Nicodemo gesaget: Es sey denn/
daß jemand von neuen geboren werde / kan er das Reich Gottes
nicht sehen. Es muß dann der alte Adamische Sinn gründlich geän-
dert werden / also daß es nicht nur den Schein habe einiger Umbkeh-
rung / sondern daß eine wahrhaftige Veränderung des Sinnes durch
die neue Geburt in dem Menschen vorgehe. Wo diese neue Geburt
vorgehet / da ziehet der Mensch das Kleid der Unschuld des HERRN
JESU an / und in diesem Kleide seines erstgebornen Bruders em-
pfänget er den Segen / der ihm aus Gnaden umb der Unschuld Chri-
sti willen geschencket wird. Aber eben diese Unschuld Jesu / welche
sein Gewissen befriediget / weist ihn auch in die Nachfolge des unschul-
digen und unbefleckten Lammes Gottes und lehret ihn / daß er sein sol
ohne Tadel und lanter / und Gottes Kind / unsträfflich mitten
unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter den-
selbigen zu scheinen als ein Licht in der Welt / Philipp. II, 15. Wo
nun der Mensch von dem befleckten Wesen dieser Welt errettet wird
durch die neue Geburt / mit dem Rocke der Gerechtigkeit Christi be-
kleidet / und des Geistes Christi theilhaftig worden ist / und darin-
nen bis ans Ende beharret / was ist da anders als das Reich Gottes
und ein reichlicher und völliger Eingang in das Reich der ewigen Herr-
lichkeit / da er unschuldig und in aller Vollkommenheit und Seligkeit
GOTT und dem Lamm dienen / ja als des Himmels Glanz und wie
die Sonne in ewiger Klarheit leuchten wird?

Dieses sind dann nun / Geliebte in dem HERRN / die jenigen fünf
Eigen-

so aber von Ad-
ams Kindern
nicht kan ge-
saget werden.

Dieselben as-
ber kommen
zur wahren
Unschuld
durch die Wie-
dergeburt

und Rechtfer-
tigung
1. B. Mos. 27/
19. 199.

und wachsen
darinnen
durch die
Nachfolge
Christi

dadurch ents-
siehet in ihnen
das Reich
GOTTES.

VI. Noch viel
andere Eigen-
schaften der
Kinder / als
da ist
i. sonderlich
die Demuth/
auff welche
Christus vor-
nehmlich allhier
zielet.

und wil / daß
wir zur heiligs-
ten Demuth
gelangen sol-
len durch die
Wiedergeburt

Der Demuth
Art und Ei-
genschaft /

darinnen ist
Christo nach-
zufolgen

durch die Ver-
änderung des
Herzens /

Eigenschaften des kindlichen Alters / welche für dieses mal nach Anlei-
tung eines ausländischen Scribenten angeführet werden sollen. Zu
diesen mögen wir dann auch viele andere Eigenschaften rechnen / wel-
che zwar / wann es genau erwogen wird / unter denen ist erwähnten
grossen Theils mit begriffen find. So ist die Demuth die vornehmste
Eigenschaft des kindlichen Alters / darauff eigentlich unser Heiland in
den Text-Worten sein Absehen hat. Denn seine Jünger brachten ihm
die Frage vor: Wer ist doch der grössste im Himmelreich: Da
rief er ein Kind zu sich / und stellte es mitten unter sie und sprach:
Wahrlich ich sage euch / es sey denn / daß ihr euch umbkehret und
werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich
kommen. Was ist dann deutlicher / als daß er damit sie unterwei-
sen wollen / von ihm vor allen Dingen / wenn sie seine Jünger seyn wol-
ten / die Herzens- Demuth zu lernen / gleichwie er sie Matth. XI, v.
29. dazu angewiesen. Wie nun die kleinen Kinder von Natur von
keiner Hoheit etwas wissen / und daher keinen Unterscheid machen zwi-
schen hoch und niedrig / vornehm und gering / edel und unedel / sondern
bleiben immer bey ihrer Einfalt und Unschuld in einer Gleichheit: also
lehret unser Heiland / daß wir durch die neue Geburt zu einer wahren
Herzens- Demuth gelangen / und nicht nur irgend äußerliche demüthi-
ge Geberden und Stellungen / und demüthige Worte annehmen sollen.
Christus wil / daß / so wir seine Jünger sind / auch in der Wahrheit
sein Herz / Sinn und Geist sich bey uns befinde / welcher so geartet ist /
daß er nicht seine eigene sondern Gottes Ehre suchet / nicht Gefallen
an ihm selber hat / sondern sich allein befehliget / dem himmlischen Va-
ter wohlzugefallen. Diemeil nun Christus vornemlich in unserm
Text auff diese Eigenschaft zielet / so müssen wir dieses gar tieff zu Her-
zen nehmen / daß Christus so hoch und theuer bekräftiget hat / daß wir
nicht ins Himmelreich kommen werden / es sey dann / daß wir dieses
seines demüthigen Sinnes und Geistes in der That und Wahrheit
theilhaftig werden / und daß dazu / so es geschehen sol / nicht ein äußer-
licher Fleiß / sondern eine Umbkehrung unser selbst / und demnach eine
gründliche Veränderung unserer Herzen erfordert werde. Denn daß
dieses also sey / bezeuget Jesus ja gewaltiglich / wann er nicht allein ein
Kind ergreift / und es mitten unter seine Jünger stellt / und ihnen nicht
allein

allein die Auslegung giebet / was diese seine Handlung bedeute / sondern auch diese Bethuerung hinzu thut / Wahrlich / ich sage euch; und es auch dabei nicht lässet / sondern ein zweifaches Verneinungs Wort gebrauchet / daß man seine Rede im Deutschen also ausdrücken möchte: **Es sey denn / daß ihr euch umbkehret und werdet wie die Kinder / so werdet ihr mit nichten oder keines weges ins Himmelreich kommen.**

weil ohne diese Tugend niemand kan selig werden.

So findet man auch ferner bey denen Kindern eine Gleichheit der Natur mit denen / die sie gezeuget und geboren haben / wie dann ein jedes Geschöpfe nur seines Gleichen zeuget. So wil dann Christus / daß wir auch umbkehren und durch die Krafft der neuen Geburt der Göttlichen Natur / (2. Petr. I, 4.) und der Art und Eigenschaft unsers himmlischen Vaters theilhaftig werden sollen.

2. Gleichheit der Natur mit den Eltern.

Aus der Gleichheit der Natur entstehet bey den Kindern die Nachahmung dessen / was ihre Eltern thun. Auch darauff weist uns dann unser Heiland in unserm Text; welches er aber noch deutlicher ausdrucket Matth. V, 44. 45. ich aber sage euch / [spricht er] liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne auffgehen über die Bösen und über die Guten / und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Desgleichen Luc. VI, 36. spricht er: Seyd barmherzig / wie auch euer Vater barmherzig ist. Und in gleichem Verstande spricht Paulus zum Ephes. 5 / 1. 2. Seyd Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns geliebet hat. Und Petrus 1. Pet. I, 14. 15. 16. drucket dieses also aus: Als die gehorsamen Kinder / stellet euch nicht gleichwie vorhin / da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet / sondern nach dem / der euch beruffen hat und heilig ist / seyd auch ihr heilig in alle eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig.

3. Nachahmung dessen / was die Eltern thun.

So pflegt sich auch bey den Kindern zu finden eine brünstige Liebe gegen ihre Eltern / und zugleich eine solche kindliche Zuversicht / daß / ob sie gleich ihre Eltern dann und wann erzürnen / und auch wohl Schläge bekommen / sie daran wenig gedencken / noch sich solches abschrecken

Liebe und Zuversicht zu den Eltern / auch nach der Züchtigung.

schrecken lassen / auff freundliches Zureden der Eltern wieder zu ihnen zu kommen / und von ihnen dieses und jenes zu bitten / und allerley Geschenke zu nehmen. Sie sprechen nicht etwan: Ich habe meinen Vater erzürnet / ich darf nicht zu ihm gehen / ich bin nicht werth / daß er mir was gebe / ich wil es nicht nehmen / u. s. f. Sondern ein Kind ist einfältig / es kömmt / wenn es der Vater ruffet / es nimmt einfältig alles / was ihm der Vater giebet / und schliesst hieraus / der Vater habe alles vergessen und vergeben / was es gesündigtet. Die Ruthe der Zucht ist eine hochnöthige Sache für die Kinder / dieselbe erdulden die Kinder umb der heiligen Liebe willen zu ihren Eltern / und verlieren dadurch nicht die Zuversicht / welche sie zu ihnen haben. Darauff weist uns die Epistel an die Hebräer im XII. Cap. wenn im 4ten bis zum 10. Verse also geredet wird: Ihr habt noch nicht bis auff's Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde / und habt bereits vergessen des Trostes / der zu euch redet / als zu dem Kindern: mein Sohn / achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn / und verzage nicht / wenn du von ihm gestrafft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat / den züchtigt er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn den der Vater nicht züchtigt? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr Bastarde und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtern gehabt / und sie gescheuet / solten wir denn nicht vielnehr unterthan seyn dem geistlichen Vater / daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Düncken / dieser aber zu Tutz / auff daß wir seine Heiligung erlangen.

s. Ein einfältiger Glaube.

Über dieses findet sich bey den Kindern ein einfältiger Glaube / indem sie alles / was ihnen ihr Vater saget / ob sie es auch gleich nicht verstehen / dennoch einfältig glauben / und sich weder durch ihre Geschwister / noch durch das Gefinde was anders bereden lassen. Sie bleiben dabey / der Vater hat es gesaget / der Vater hats versprochen / u. s. f. darumb muß es wahr seyn.

Auch

Auch ist bey den Kindern wahrzunehmen eine gar genaue **Er- 6. Erinnerung**
innerung der Verheissungen. Denn wenn die Eltern ihnen was der Verheissun-
 versprochen / gedencken sie oft daran / pflegen auch ihre Eltern dessen sungen/so ihre
 dann und wann zu erinnern / damit sie das Verheissene desto eher em- Eltern ihnen
 pfangen. gethan.

Auch haben die Kinder eine hertzliche Liebe unter einander / 7. Hertzliche
 daß sie sich einander hertzen und küssen / und aus Liebe über einander Liebe unter
 sich hertzlich freuen; auch wenn eines gleich krank wird/das andere sich einander.
 doch vor demselben nicht scheuet. Und in dieser ihrer hertzlichen Liebe
 bleiben sie in ihrer Unschuld / und wissen nichts von den unreinen
 und schändlichen Lüsten/welche sich bey der Jugend äussern.

Nicht weniger findet sich bey ihnen ein hertzliches **Mitleiden / 8. Ein hertzi-**
 daß/wenn eines weinet / das andere auch betrübt ist / und leicht mit ches Mittei-
 weinet. den mit ein-
 ander.

So ist auch liebenswürdig die **Versöhnlichkeit der Kinder / 9. Versöhn-**
 daß/ob gleich eines dem andern was zuwider gethan/ und bey dem Va- lichkeit.
 ter darüber klaget/ dennoch/wenn der Vater befiehet/ sie sollen es ein-
 ander vergeben/ und darauff einander wieder lieben / sie es gar balde
 thun/einander wieder freundlich umfassen / und ist da zugleich alles
 vergessen/was sie einander zuwider gethan.

So findet man bey den Kindern eine **Vergnügsamkeit.** Denn 10. Vergnüg-
 wenn Vater oder Mutter nur einen Apffel oder eine Birne giebet / ist samkeit.
 das Kind zu frieden/ und ist so frölich darüber als andere grössere/ die
 viel Apffel oder Birnen haben.

Bey ihnen ist eine völlige **Freyheit von Sorgen und Beküm- 11. Freyheit**
 merniß. Denn sie bekümmern sich nicht/weder umb Gold noch Eil, von der Dauch-
 ber/ noch umb andere Schätze/wann sie nur heute Essen und Trincken sorge und
 haben / es sey auch nur Wasser und Brod/ so sind sie zufrieden/ sind Bekümmerniß.
 auch vergnügt mit geringer Kleidung und schlechten Windeln. Man
 siehet ein Kindlein in seiner Wiegen liegen und mit seinen Fingerlein
 spielen / wenn mitlerweile die andern ihnen von vergeblichen und un-
 nützen Sorgen ihr Herz abfressen lassen.

Man findet auch bey den Kindern eine **Freygebigkeit.** Denn 12. Freygebig-
 wenn die Eltern ihnen was geben/das sie den Armen geben sollen / thun keit.
 sie

sie es willig und gerne/ und sprechen nicht etwan: sie wolten und müßten es vor sich selbst behalten.

13. Behaltung
dessen/was die
Eltern ihnen
gutes gesagt.

Auch nimmt man an den Kindern wahr eine beständige Behaltung dessen/was ihre Eltern ihnen Gutes gesagt. Denn es drücket sich dasselbe bey ihnen so tieff ins Herz/das manche in ihrem hohen Alter sich dessen noch mit Vergnügung erinnern/ was ihre Eltern zu ihnen in der zartesten Kindheit / und da kaum einiger Gebrauch des Verstandes herfür kommen/ gesprochen.

Wie die Ap-
plication auff
die Kinder in
Christo zu
machen.

Wie wir uns nun umbkehren/ und in dem allen / was gesagt ist/ den Kindern gleich werden sollen / bedarff keiner weitläufftigen Außführung/ sondern nur allein/ daß wir die Worte Christi auff alle diese Eigenschaften des kindlichen Alters einfältiglich appliciren / und uns dieselbe desto ernstlicher und eifriger trachten zu Nütze zu machen. Ist es uns anders ein rechter Ernst / dem Worte Christi gehorsam zu seyn/ so wird Er uns selbst den tieffen Verstand dieses seines göttlichen Ausspruches täglich besser zu erkennen geben/ und uns selbst die Krafft darreichen/ in der Wahrheit umbzukehren/ und zu werden wie die Kinder.

Ermahnung
(1) an Kinder
Knaben und
Jünglinge.

Gleichwie dann nun zu Abhandlung und Betrachtung der Worte Christi vor dißmahl Anleitung gegeben hat die gegenwärtige Leichbegängniß/ da zwar nicht ein kleines Kind/ aber doch ein Knabe/ der im zwölfften Jahr seines Alters vielmehr die Unschuld und Frömmigkeit eines Kindes/ als die sonst leider! allzufrüh hervorbrechende Bosheit der Jugend bewiesen hat / dem Leibe nach zur Erden bestattet worden: Also ergethet dann auch billig zuerst meine Ermahnung an die jungen/welche von gleichem/ oder doch nicht viel geringern oder höhern Alter/ zugegen sind. Ich ermahne die Kinder/Knaben und Jünglinge/ und welche nur von dem jungen Alter fähig sind/diese meine Ermahnung zu hören und zu verstehen. Es hat der selige Knabe das herrliche Zeugniß von seinen sämtlichen Præceptoren und auch von seinen Mit-Schülern/ daß er ein frommes Kind gewesen. Das lautet wohl! und ihr/ die ihr mit ihm hieselbst unterrichtet send/ wisset/ daß ihm diß Zeugniß nicht versaget werden kan. Billig stelle ich ihn dann euch zum Exempel vor / gleich wie Christus seinen Jüngern ein Kind vorgestellt hat. Damit aber meine Ermahnung so viel nachdrücklicher

welchen zum
Exempel vor-
gestellt wird
der Verstor-
bene.

cher sey in euren Herzen / so wil ich euch vielmehr das Kind **Jesus** sonderlich a.
selbst für die Augen stellen / und dessen Exempel euch zu Gemüthe füh- ber das Kind
ren : denn da derselbe zwölf Jahr alt war / und seine Eltern mit **Jesus**.
ihm gen Jerusalem giengen / blieb er alda / daß ihn seine Eltern
nach dreym Tagen funden im Tempel sitzen mitten unter den Leh-
rern / daß er ihnen zuhörte und sie fragte / und alle die ihm zuhö-
reten / verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.
Was sagte er aber zu seiner Mutter / die ihn mit Schmerzen gesucht
hatte? Was ist's / (sprach er) daß ihr mich gesuchet habt? Wisset
ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? Ob
nun wol seine Weisheit so groß war / daß alle / die ihm zugehört / sich
seines Verstandes und seiner Antwort verwundert / und seine Eltern
selbst das Wort nicht verstanden / das er mit ihnen geredet / so heißt es
doch von ihm : Und er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Na-
zareth / und war ihnen unterthan Luc. II, 42 - 51. Dieses alles ist
fürnemlich euch zur Lehre aufgezeichnet / die ihr noch im kindlichen Al-
ter und von jungen Jahren send. Mercket doch eben / was euch
Christus für ein Vorbild gelassen habe / daß ihr nachfolget sei- 1. Pet. 2 / 21.
nen Fußstapffen. Kehret umb und werdet wie dieses Kind / ich sage /
wie das Kind **Jesus**. Lernet doch von ihm / wie ihr euren Lehrern zu-
hören und sie fragen sollet. Lernet von ihm / daß ihr seyn müsset in
dem / was des himmlischen Vaters ist. Sehet / wie weise
und verständig war das Kind **Jesus**? Wie übertraff er beydes
die Lehrer im Tempel und seine Eltern an Weisheit und Ver-
stand? Jedennoch war er so gar von Herzen demüthig / daß
er sich nicht schämet denen Lehrern zuzuhören / und sie zu fra-
gen / seinen Eltern aber unterthan zu seyn. So sage ich denn
abermals : Kehret umb / und werdet wie dieses Kind /
auffmercksam / lehrbegierig / demüthig und von Herzen gehorsam eu-
ren Eltern und denen / welche an Eltern statt sind / so werdet ihr den
rechten Weg treffen / zur wahren Weisheit zu gelangen. Ob auch
schon einige unter euch älter von Jahren sind / so habt ihr doch bey wei-
tem die Weisheit noch nicht / welche das Kind **Jesus** in der That be-
wiesen hat; da Er nun seiner hohen Weisheit unerachtet unterthan

Was von ihm
zu lernen.

und gehorsam gewesen/ wie wollet ihr bestehen/ wenn ihr nicht in der Demuth bleibet?

Sam Tod sol-
len junge Leute
sich bereit
halten

2. Petr. 3/11.

2. Tim 2/22.

1. Pet 2/11.

2. An die Er-
wachsenen
und Alten/

daß sie auch
umbkehren
und wie
Kinder wer-
den sollen.

Nehmet doch den gegenwärtigen Todes Fall zu Herzen. Es ist einer aus euren Mitteln im zwölfften Jahr seines Alters gestorben. Lehret euch denn dieses nicht/ daß keiner unter euch wissen könne/ ob ihr eure Jahre zur Hälfte bringen werdet? Ihr möget jünger oder älter seyn als der Selig-verstorbene/ könnet ihr denn wohl wissen/ ob euch Gott nicht auch bald hinweg nehmen wird? Wie sollet ihr euch dann schicken/mit heiligen Wandel und gottseligem Wesen allezeit bereit zu seyn/ mit Freudigkeit vor Gott zu stehen/ als vor welchen große und kleine/ wie ihr gehöret habet/dargestellet werden müssen? So laßet dann die Furcht Gottes in euren Herzen wohnen/ seyd von Herzen gehorsam dem Worte der Wahrheit/ flihet die Lüste der Jugend/enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten/die wider eure Seele streiten. Wahrlich ich sage auch euch/ die ihr biß dahero nicht also beschaffen gewesen/ es sey denn/ daß ihr euch umbkehret und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Doch wie unser Heiland mit seinen Worten nicht allein das kindliche Alter und die Jugend/ sondern uns alle/ in welchem Alter wir uns auch befinden mögen/ zu bessern gemeynet gewesen/ so ermahne ich dann auch euch/ die ihr bereits die Kinder-Schuhe vertreten/ und zu mehrern Jahren kommen seyd. Bedencket das Wort Christi: Es sey denn daß ihr euch umbkehret/ und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Hat nicht Christus diese Worte zu seinen Jüngern gesprochen/ die alle bereits erwachsen und Männer waren? Ja hat er nicht zu dem alten Nicodemo gesagt/ der ein Oberster war unter den Juden: Ihr müßt von neuen geboren werden Joh. 3/7? So darff nun niemand um seines Alters willen eine Ausflucht nehmen/ daß er sagen wolte: Solich nun erst ein Christ werden/ da ich so alt worden bin? Ein jeder gehe vielmehr in sich selbst/ und bedencke/ ob er wahrhaftig Gottes Kind und ein neugeborner Gottes Mensch ist? Ob er sich umbgekehret und geworden wie ein Kind? Niemand betrüge sich selbst. Mußten die Jünger Christi noch diese Lektion hören von ihrem Herrn und Meister/ daß sie sich umbkeh-

ten

ren und wie die die Kinder werden müßten / oder wann dieses nicht geschehe / so würden sie mit nichten ins Himmelreich kommen. Wie hoch wil dann vonnöthen seyn / daß die jenigen solches bedencken / die mit der That noch gar nicht bewiesen haben / daß es ihnen ein Ernst sey Christo nachzufolgen? Bittert dann von Stund an Gott den Herrn / dieweil es in eigenen Kräften nicht stehet / daß er euch seinen Geist und seine Krafft dazu geben wolle / auf daß ihr euch in der Wahrheit umkehren und wie die Kinder werden möget; Lasset es aber nicht bey diesem Gebet / sondern ringet darnach / wie Christus befohlen hat / daß ihr durch die enge Pforte eingehet.

weil sie es alle
nöthig haben.

Luc. 13 / 24.

Aber auch ihr / die GOTT mit seiner Gnade ergriffen / die er wiedergeboren / gerechtfertiget / und mit seinem Geiste begnadiget hat / lasset auch ihr dieses Wort der Ermahnung nicht unfruchtbar seyn in euren Herzen. Aus dem / was von den Eigenschaften des kindlichen Alters gesagt worden / habt ihr leichtlich verstehen können / wie die Worte Christi so gar tieff sind. Habt ihr denn gleich in eurer Bekehrung zu Gott einigen Anfang dessen / was Christus erfordert / in euch selbst erfahren und geschmacket / so stehet doch dabey keines weges stille / sondern strebet von Tage zu Tage in der euch geschenkten Krafft immer ernstlicher darnach / daß ihr recht umkehren und wie die Kinder werden möget. Wenn es euch ein solcher Ernst ist / so werdet ihr erst innemen werden / was dazu gehöre / zum rechten Kinde zu werden in Christo Jesu / an Bosheit und nicht am Verstande / in die rechte Einfaltigkeit / Niedrigkeit und Unschuld einzudringen / und als ein liebes Kind Gott von Herzen gehorsam zu seyn / und ihm alles gefallen zu lassen / es sey Liebe oder Leid / wanns nur seine Vater-Hand geordnet hat. Wie selig ist der Mensch / der diese Erkenntniß zur täglichen Übung bringet! Thut nicht Christus selbst den Ausspruch? Wer sich nun selbst erniedriget wie diß Kind / der ist der grösste im Himmelreich.

3. An die Wiedergeborenen
Kinder Gottes.

1. Cor. 14 / 20.

Über dieses alles kan ich bey dieser Gelegenheit nicht umbhin / zu gedencen an die abwesende werthgeschätzten Eltern des seeligen Kindes / dessen frühzeitiger Tod diese gegenwärtige Versammlung veranlaßet. Es ist leicht zu gedencen / daß die natürliche Liebe den zeitlichen Verlust dieses ihres lieb-gewesenen Sohns ihnen schmerzlich und empfindlich machen möchte. Es wird aber zu ihrem nicht geringe Troste dienen / wann sie

4. An die betrübten Eltern.

zu ihrem Troste
sie

sie das gute Zeugniß von dem Wohlverhalten ihres lieben Kindes vernehmen werden. Er fürchtete Gott und hatte sein Wort lieb: Gott hat ihn wieder geliebet/ und umb des willen mit ihm aus diesem elenden Leben weggeeilet. Muß nicht dieses der einige Zweck der Eltern seyn / daß sie sich mit ihren Kindern dermaleins vor Gottes Thron sehen mögen? Nun stehen ja/wie wir gehört/ große und kleine vor Gott. Sind dann diejenigen Eltern nicht getröstet an ihrem Kinde/ an welchem dieser Zweck erreicht worden/ daß es zu GOTT kommen/ ehe denn die Welt sein Heiß verführet? Ist nicht Gott der rechte Vater? Wolan! wie mögen dann die Kinder besser/ als bey diesem ihrem rechten Vater verwahret seyn? der auch durch die frühzeitige Hinwegnehmung die leiblichen Eltern von fernerer Verantwortung ihrer guten Auszuehung befrehet? Wir leben anho zu einer solchen Zeit/ da nicht allein die Verführung der Jugend ungemein groß ist/ sondern da auch zugleich die Gerichte Gottes auff dem Erdboden erwachet/ da es schon an manchen Orte geheissen/ und an manchen noch ferner heissen möchte: Seelig sind die unfruchtbaren/ und die Leiber/ die nicht geboren haben/ und die Brüste/ die nicht gesäuet haben/ Luc. xxiii, 29. Werden dann nicht je mehr und mehr die Zeiten heran nahen/ da die Eltern Gott danken werden/ daß Er ihre Kinder vor ihnen weggenommen/ und sie vor den Anbruch seiner Gerichte in seinen Schooß gesammelt hat?

Eph. 3/15.

Wir wenden uns zum Beschluß mit einander zu dem Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit/ welcher der rechte Vater ist über alles/ was Kinder heisset im Himmel und auff Erden / und besten also:

Schluß: Gebet.

Du ewiger/ heiliger und lebendiger Gott und Vater im Himmel/ laß alles/ was geredet worden/ durch deine unendliche Gnade in Christo Jesu/ zur wahren Erbauung unserer Seelen gesegnet seyn. Mache du selbst rechte Kinder Gottes aus uns/ daß wir durch die Kraft deines heil. Geistes nicht allein anfangen/ sondern auch täglich fortfahren/ uns umzukehren und zu werden wie die Kinder. Pflanze in uns den demüthigen Sinn des unschuldigen und unbefleckten Johannes Gottes unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi/ biß der selbige eine Gestalt in uns gewinnen/ und wir in ihm mit dir vereinigt werden durch die Gemeinschaft des heiligen Geistes immer und ewiglich! Amen!

Lebens-



Lebens-Lauff.

WAs nun noch anlanget den zwar kurzen/aber doch durch Gottes Gnade wohlgeführten Lebens-Lauff des selig-verstorbenen Knabens/so ist davon/Christlichem Gebrauch nach/so viel uns davon bekand worden/ folgen des zu vermeiden: Nemblich/es ist der Selig-verstorbene/ Joachim Kober genannt/ von Christlichen und vornehmen Eltern zu Prißwald in der Priegnitzer Marck Anno 1691. den 25. Aug. morgens umb 5. Uhr an das Licht dieser Welt geboren worden. Sein Herr Vater ist Tit. Hr. Johann Kober/vornehmer Kauff- und Handelsmann daselbst: die Frau Mutter ist Fr. Catharina Woltersdorffin/ des weyl. Tit. Hrn. Daniel Woltersdorff/ gewesenen vornehmen Kauff- und Handelsmanns in Lenzen seel. hinterlassene Tochter. Der Herr Groß-Vater/väterlicher Seite/war Tit. Hr. Johann Kober/Raths-Verwandter und vornehmer Handelsmann auch in gedachtem Prißwalde seel. Die Frau Groß-Mutter aber war Fr. Catharina Krußemarckin/ des weyl. Tit. Hrn. Arnoldi Krußemarcks/ wohlverdienten Inspectoris daselbst/hinterlassene Tochter. Von obgedachten seinen lieben Eltern ist der selig-verstorbene bald nach der leiblichen Geburt/Christlichem Gebrauch nach zur heil. Tauffe befördert/ und darinnen mit dem Namen Joachim benennet worden. So bald er nun in etwas erwachsen/ist er zu allen Guten angehalten/ und sonderlich in der Schule daselbst so wol im lesen und schreiben als auch im Lateinischen/sonderlich im Catechismo und Grund des Christenthums gar wohl unterrichtet worden.

Und weil ihm Gott eine feine Seele gegeben / und ein fähiges ingenium verliehen / so hat er sich gar fein ziehen lassen / ist ein frommes und gehorsames Kind worden / und hat alles / was man ihn gelehret / gar bald gelernet / daß die lieben Eltern ein sonderbares Wohlgefallen und viel Freude von ihm gehabt. Und weil er auch sonderlich in der Vocal- und Instrumental-Music ist informiret worden / so hat er darinnen gar seine Profectus bekommen. Vor etwa anderthalb Jahren haben seine geliebte Eltern Ihm und seinen Brüdern einen Privat-Præceptorem gehalten / biß er endlich in diesem Jahr / in vergangener Oster-Messe / mit seinem ältesten Bruder hieher in das Pädagogium Regium gethan worden / damit er / weil er studiren solte / in guten Künsten und Sprachen / und sonderlich in der wahren Gottes-Furcht / noch weiter möchte informiret werden. Da er denn / so lang er hier gewesen / sich gar fein / als ein Kind guter Art / angelassen / also / daß er ist fromm / still / fleißig und gehorsam gewesen / wie er denn von seinen Herren Præceptoribus das gute Zeugniß bekommen / daß wegen seines beständigen Wohlverhaltens sie nicht die geringste Ursach gehabt über ihn zu Klagen oder ihm ein hartes Wort zu geben. Ja seine Mitschüler selbst geben ihm das Zeugniß / daß er ein recht frommes Kind gewesen und sonderlich auff Gottes Wort fleißige Acht gehabt / wie man denn sonderlich kurz vor seiner Kranckheit an ihm wahrgenommen / daß er / wenn seine Herren Præceptores Gottes Wort vorgetragen / sehr attent und begierig zugehört ; wie denn derjenigen Herrn Informatoris unter dessen Auff-sicht er vornemlich gestanden / von ihm gegebenes Zeugniß also lautet : So lange er hier gewesen habe ich niemals Ursach gehabt ihn einiges Muthwillens zu bestraffen ; so andere zu corrigiren gewesen / hat er es allezeit als ihm geschehen / angenommen : Gottes Wort ist ihm sehr lieb gewesen / daher er nicht nur dasselbe selber fleißig gelesen / sondern auch wo er Gelegenheit gehabt es zu hören / sehr auffmercksam und andächtig darben gewesen. Als es einer von seinen Commensalibus erfahren daß er gestorben / hat er gesagt : er hätte sich noch lektens recht an ihm erbauet / als sie zu Tische gewesen : Denn er hätte so fleißig zugehört / als Gottes Wort wäre vorgetragen worden / daß er darüber Essen und Trincken vergessen. Und solche Lust und Begierde

de

de zu Gottes Wort hat man jederzeit an ihm warnehmen können. Wo er hörte/daß einige von seinen Commilitonibus sich unter einander erbaueten/ veräumete er nicht leicht solche Gelegenheit: Seine Commilitones insgesamt sind von ihm überzeuget/ daß er als ein frommes stilles/ gehorsames und fleißiges Kind sich unter ihnen erwiesen. Da hero ist es nun kommen/ daß er Gott sehr lieb gewesen/ welcher auch umb deswillen mit ihm aus diesem Leben geeilet und seine Seele durch einen seligen Tod gar bald zu sich genommen. Denn was seine Krankheit und Abschied aus diesem Leben betrifft/ so hat am vergangenen Mittwoch 8. Tage/ war den 26. Septemb. er angefangen sich übel auff zu befinden/ und sonderlich über grosse Leibes-Schmerzen zu klagen/ so gar/ daß er sich bald zu Bette legen müssen. Und da man befunden/ daß er gar sehr alui obstructione laboriret/ so ist der ordentliche Medicus allhier deswegen consuliret worden/ welcher gute Arzeneyen gar bald verordnet/ wodurch der Leib auch geöffnet worden. Es kam aber wieder alles Vermuthen ein sehr starckes und unauffhörliches Brechen dazu/ welches durch kein Mittel oder Arzney/ ob gleich darinnen nichts veräumt worden/ hat können gestillet werden. Daher wurde er sehr matt und dergestalt entkräftet/ daß ob man gleich die allerbeste Arzney bey ihm angewendet/ er doch wegen der darzu geschlagenen Conuulsionen/ endlich das Leben hat einbüßen müssen. Denn am vergangenen Michaelis - Tag Nachmittag nach 2. Uhr ließ es sich mit ihm zum Sterben an/ da er grosse Schmerzen empfand und keine Arzeneyen mehr wolte einnehmen/ auch Hände und Füße schon sehr kalt waren. Umb 3. Uhr wurde er ganz stille/ daß er mit halb gebrochenen Augen da lag und weder hörte noch redete/ ob man ihm gleich zuredete. Weil man nun daraus gewiß erkannte/ daß er bald sterben würde/ so haben die Umstehenden vor ihm zu Gott gebetet/ daß er ihm ein seliges Ende geben wolte/ und darauff mit einander gesungen: Nun bitten wir den heiligen Geist. Da geschah es mit Verwunderung/ daß er seine Augen wieder helle auffschlug/ und die beyden letzten Verse mitsang. Und darauf hat er auf Befragen gar verständig bekennet/ daß ihn Gott der Vater erschaffen/ Christus Jesus erlöset und der H. Geist geheiligt/ und daß er nach dem Willen Gottes gerne sterben wollte.

Bald

Bald darauff wurden ihm die Augē wieder gebrochen/und vergieng ihm die Sprache und das Gehör. Daher die umbstehenden Herren Praeceptores und andere Personen wieder sangen und beteten / da er denn unter solchem Singen und Beten umb halb 4. Uhr nach dem Willen Gottes endlich seinen Geist auffgab und ganz sanfft verschied / nach dem er sein Alter gebracht auff 12. Jahr/3. Wochen und 3. Tage.

E N D E.



PRORECTOR ACADEMIAE
FRIDERICIANAE,
IO. SAMVEL STRY-
KIVS, IC.

SERENISSIMAE VIDVAE SAXO-ISENA-
CENSIS CONSILIARIUS AVLICVS,
ET IVRISPRVDENTIAE PROF.
P. ORDINAR.



Voties in funus & exsequias pro-
dimus, fragilitatis humanæ subit
miseratio. Naturæ enim con-
gruere videtur, exstingui senes
atque viribus defectos: floren-
tem ætatem non tam ad volupta-
tem suam, quam ad communem
ecclesiæ reique publicæ seruari vtilitatem. Sed, vt
seges multis incommodis exposita est, quæ impedi-
unt, quo minus maturescat, & ad speratas fruges
perducatur; ita pauci hominum ad extremum æ-
tatis perueniunt: plurimi, vegetiores quum sunt,
mortalitate intercipiuntur, quidam iam vtiles rei-
publicæ; alii in flore & propiores maturitati: plu-
res in herba & prima spe, quam faciunt, præter opi-
F nio-

nionem extinguuntur. Sic omnium quidem angustis terminis conclusa est viuacitas, sed aliorum magis angustatur; aliorum paullo laxiores sunt viuendi rationes. Has vero si recte computaueris; si expenderis vices rerum; si exitum, ad quem omnes proferimur, prospexeris, par vbique est conditio, & eundem, quo eunt omnia, nec nouum huic vel illi accidit, sed ad quod quisque humanitatis lege natus fuerat. Neque interest, citius tardiusue ad finem feraris, ad quem ferri omnes oportet: & si quid discriminis in mora & ætate sit, id lucrum potius, quam damnum, existimandum est, quia qui puer decedit aut adolescens, miseris iis eripitur, quæ fatali necessitate vitam longiorem comitantur: contra, quod mortali vitæ abrumpitur, immortalitate ac infinitis gaudiis pensatur, vt non detractum quidquam sit, sed idem purius multo perfectiusque continuatum. Quæ quo certiora cuncta sunt, vt dubitari ne minima parte possint: eo maiori solatio mæstissimis parentibus esse debent, quorum bonæ indolis filius ex pueritiæ annis in æuum perfectissimum atque interminabile; & ex rudimentis disciplinæ ad clarissimam Dei ac rerum diuinarum cognitionem; a lubrico ætatis & lapsus procliuitate ad sanctitatis constantissimam integritatem feliciter beateque transductus est. De cuius ortu, educatione ac vita
bre-

breui, quæ accepimus, memoriæ ac solatii causa, vt
solemne est, referemus. Is IOACHIMVS Rober
fuit, puer præstanti indole, quæ spem non dubiam
& probitatis & profectuum ostendebat; natus anno
MDCCXCI. XXV. Aug. Pritzvvaldiæ, in Marchiæ
Brandenburgicæ prouincia Pregnicensi, patre spe-
ctatæ dignitatis viro, IOHANNE Rober / merca-
tore eius ciuitatis integerrimo: matre CATHA-
RINA WOLTERSDORFIA, femina hone-
stissima: a quibus Christianis sacris initiatus in scho-
la primum publica, deinde domestica institutione
pro ætate non mediocriter profecit. In quo cœ-
pto pietatis ac disciplinæ cursu vt sine remora feli-
cius & procul ab illecebris progrediretur, pientis-
simi parentes in Regium, quod Glauchæ est, Pæda-
gogium, vna cum fratre maiore, nuper ineunte
Maio tradiderunt, in quo, quæ pensæ sunt huius
ætatulæ, tam probitate morum, quam discendi cu-
piditate industrie accurauit. Præter enim pieta-
tis incrementa, in Latina lingua progressum annis
parem fecit: etiam vt haberet, quo seueriora ali-
quando studia temperaret, suorum iussu tam vo-
ce quam fidibus scite canere addiscebatur, eoque
ingenium ad multa & varia aptum & idoneum
approbavit. Quum vero ita in hoc stadio
decurreret, repressus est alui duriori obstru-

ctione, cui molliendæ etiam præsentissima medici-
na, quæ adhibebatur, nihil profuit, sed vomitus ve-
hementiores insecuti, & hos virium prostratio: cui
tandem epilepticæ conuulsiones accesserunt, quæ spem
conualescendi omnem abstulerunt. Ille vero pa-
tienter animo tulit, & Christo se precibus commendans,
XXIX. Septembris, vergente iam die, quum & præsen-
tes precibus instarent, piam animulam, educente Deo in
sedes beatiores, exhalauit. Exuuiis, quas reliquit, ho-
die hora 1. Christiano ritu ad Glauchense templum exse-
quiis honestis suprema celebrabuntur, quibus vt pluri-
mum reuerendi & amplissimi PROFESSORES, & præ-
stantissimi CIVES Academiæ, quibuscumque commo-
dum est, frequenti comitatu adesse ne grauentur, of-
ficiose ac amanter rogamus ac admonemus.

P.P. Halæ VII. Octob. MDCCCIII.



64 B 5

vol 18

①

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33S0043028

